



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Predigt für den Monat Juni 2022: „Gott ist immer mittendrin“ 1Kön.19,1-16

„Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte.

Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast! Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Ginster und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster.

Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.

Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb. Und er kam dort in eine Höhle und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm: Was machst du hier, Elia?

Er sprach: Ich habe geeifert für den HERRN, den Gott Zebaoth; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir mein Leben nehmen.

Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR ging vorüber. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.

Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm und sprach: Was hast du hier zu tun, Elia? Er sprach: Ich habe für den HERRN, den Gott Zebaoth, geeifert; denn die Israeliten haben deinen Bund verlassen, deine Altäre zerbrochen, deine Propheten mit dem Schwert getötet und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten danach, dass sie mir das Leben nehmen.

Aber der HERR sprach zu ihm: Geh wieder deines Weges durch die Wüste nach Damaskus und geh hinein und salbe Hasaël zum König über Aram und Jehu, den Sohn Nimschis, zum König über Israel und Elisa, den Sohn Schafats, von Abel-Mehola zum Propheten an deiner statt.

Gott ist immer mittendrin. Ganz nah, bei jedem Schritt in deinem Leben. Daran wie Gott mit Elia umgeht, sehen wir, wie er zu uns ist.

Elia war ein Mann Gottes, ein Prophet. Er hat Außergewöhnliches mit Gott erlebt und dennoch ist Elia kein Held, kein besonderes Vorbild. Elia ist ein normaler Mensch, einmal kraftvoll, dann kraftlos; einmal fröhlich, dann traurig, einmal mutig, dann verzagt.

Nach dem Sieg über die Götzenpriester, drohte die Königin Isebel, dass sie Elia innerhalb von 24 Stunden umbringen lassen würde. Da ging Elia eine Tagereise weit in die Wüste hinein, setzte sich unter einen Ginsterstrauch. Er war sehr niedergedrückt, hatte keinen Lebensmut mehr. Tatsächlich: Er wollte sterben, wir würden sagen: Schwer depressiv. Das passiert ihm direkt nach einem großen Sieg. Das kann Menschen passieren. Menschen, die gerade Großes geschafft haben, ein Ziel erreicht, eine Prüfung bestanden, ein Diplom errungen, einen Sieg erkämpft haben. Plötzlich meldet sich die Depression. Elia hatte sich schon niedergelegt, war eingeschlafen und wollte nicht mehr aufwachen.

Plötzlich rüttelt jemand an seiner Schulter. Verschlafen sieht er eine Person, er spürt: den hat Gott geschickt. „Steh auf und iss!“ sagt der und ist schon wieder verschwunden. Elia sieht ein geröstetes Brot und einen Krug Wasser. Er spürt, wie Gott ist: Gott gibt Kraft und erfrischt. Elia schläft wieder ein. Dasselbe geschieht noch einmal: Der Bote rüttelt ihn wach, sagt: „Steh auf und iss!“ Aber jetzt sagt er noch etwas dazu: „Denn du hast einen weiten Weg vor dir.“

Sehr einfühlsam, geradezu therapeutisch redet Gott. Auch zu uns. Manche sind erschöpft – egal ob von der Arbeit oder von allem anderen rund herum. Gott macht keine Vorwürfe. Es kann sein, dass er nur einmal kurz wachrüttelt und sagt: „Iss was Gescheit's!“ Und später sagt er noch: „Denn du hast einen Weg vor dir!“ Der lange Weg des Elia führt auf einen Berg, auf den Berg Horeb. Dort ist Gott schon einmal seinem Volk begegnet, nun begegnet er dem Elia.

Vielleicht begegnest du Gott auch auf einem Berg. Das kann ein echter Berg sein. Oder ein anderer Ort: Wo du zur Ruhe kommst, wo du ein wenig Zeit hast, wo Konzentration ist, dort ist dein Berg, um Gott zu begegnen.

Vielleicht ist es mehr innerlich ein Weg zurück zu besonderen Momenten, in denen du nah mit Gott warst.

Das sind nicht immer leichte Momente, aber sie haben Tiefgang. Manche haben sie in ihrer Jugendzeit erlebt. Manche auf einer Freizeit, vielleicht auf Schloss Klaus. Für manche war es eine besondere Begegnung oder ein besonderer Abschied, vielleicht als jemand gestorben ist. Plötzlich war Gott nah. Vielleicht kannst du zu diesen Momenten zurückfinden. Zu diesen Stimmungen, diesen Gefühlen.

Vielleicht musst du es noch einmal sagen: „Gott, hier bin ich. Ich möchte dir gehören. Komm in mein Leben. Was soll ich tun?“ Vielleicht sagst du das zum ersten Mal in deinem Leben: „Gott, komm zu mir.“

So steht der Elia auf seinem Berg. Er weiß schon, dass Gott reden wird und er hat auch ein Gespür entwickelt: Er weiß: Gott ist nicht im Sturm, der die Felsen zerbricht. Gott ist nicht im Erdbeben, er ist nicht im Feuer. Gott kommt in dem stillen, sanften Sausen. Als er das hört, ist er hellwach: Jetzt ist Gott da! Jetzt muss ich hören! Und Gott sagt: „Elia, was machst du denn hier?“ Dann darf Elia sein ganzes Elend seinem Gott vor die Füße werfen: „Ich bin allein! Alle sind gegen mich, sie wollen, dass ich sterbe und eigentlich will ich das auch.“

Du kannst Gott deine Freuden sagen, aber auch deine Sorgen, deine Ängste, dein Elend. Vielleicht muss mancher sagen: „Ich habe einen Sieg errungen! Aber ich bin auch erschöpft. Woher soll ich die Kraft für den Alltag nehmen?“ Alle Sorgen hört sich Gott an. Und du darfst auch im Selbstmitleid zergehen und ihm das sagen: „Keiner mag mich. Ich bin so allein. Es hat doch alles keinen Sinn!“

Dem Elia sagt Gott: „Nun geh und mach deinen Job: Salbe einen König und berufe einen Propheten.“ Denn das ist sein Job als Prophet – wenn man das so salopp sagen darf. Und Gott sagt noch: „Übrigens: Du bist nicht allein.“

So ähnlich redet Gott auch mit uns: „Erhole dich, suche deine Berge, deine ruhigen Momente, suche die Momente, wo wir wieder einmal nah sein können und Zeit füreinander haben. Und dann geh und mach deinen Job. Vielleicht liegt noch ein langer Weg vor dir, aber man kann auch den Weg genießen. Bei Gott geht es nicht um Geschwindigkeit. Bei Gott geht es darum, dass wir mit ihm gehen.“

Noch einmal: Bei Gott geht es nicht um Geschwindigkeit. Bei Gott geht es darum, dass wir mit ihm gehen. Das gilt für unsere normalen Wege oder Aufgaben oder Ziele. Vielleicht sind es die gleichen Wege, die andere auch gehen, wir aber gehen mit Gott. „Suche deinen Berg und dann geh, mach deinen Job!“

Vater sein, Mutter sein, Oma oder Opa; in die Firma gehen oder zum Sport. Es erinnert an einen etwas lockeren Spruch: **Geh mit Gott, aber geh!** Heute wollen wir ihn umdrehen: **Geh, aber geh mit Gott!** Geh in deinen normalen Alltag, und sei gewiss: Gott schickt dich und geht mit dir.

Und dann gibt es noch das große Ziel unseres Lebens: Dass wir in den Himmel kommen. Das klingt jetzt vielleicht ein wenig komisch: Auch dabei geht es nicht um die Geschwindigkeit, es geht ums Ankommen. Wir müssen nicht möglichst schnell in den Himmel kommen, sondern wichtig ist das Ankommen.

Wie kommt man denn in den Himmel? Das Schöne ist: In den Himmel kommen wir ohne Stress! Jesus sagt einmal: *„Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben.“*

Das heißt: Jesus zuhören, ich ergänze: So als würde man auf einem Berggipfel sitzen, mit allen Sinnen staunen. Mir Zeit nehmen für das Wichtige, für die Ruhe, die Stille. Vielleicht sind es nur drei Minuten mit den Losungen für den Tag vor dem Frühstück. Vielleicht ist es eine halbe Stunde unter dem Gipfelkreuz. Jesus zuhören, das ist das eine.

Und das andere ist: Ihm glauben, ihm vertrauen, dem, der ihn gesandt hat. Das bedeutet: Ich verlasse mich darauf, dass Gott Recht hat, wenn er sagt: Alles, was Jesus euch sagt, das gilt. Was sagt Jesus über Gott? Dass er ein barmherziger Gott ist. Dass er Schuld vergibt. Dass Jesus ans Kreuz geht, damit all dein Versagen nicht mehr zählt. Bei Jesus ist alles vollbracht, was wir nicht geschafft haben, alles vergeben, was wir falsch gemacht haben, alle Schuld weggenommen, die wir auf uns geladen haben. Eine große Gelassenheit darf in unser Leben einziehen. In den Himmel kommen wir ohne Stress. Der Himmel ist Geschenk.

Und egal ob Du in Siegerstimmung bist oder verzagt, Gott sagt dem Elia und auch dir: „Du bist nicht allein. Es gibt andere, die mit dir gehen und ich bin auch noch da. **Ich bin immer mittendrin.** Ich begegne dir in Sieg und Niederlagen und in jedem ganz normalen Tag.“

Es tut gut, das immer wieder zu hören, sich immer wieder daran zu klammern: Ich darf zur Ruhe kommen bei meinem Gott. Ich darf ihm alle meine Sorgen sagen. Auch meine depressiven Phasen darf ich ihm sagen.

Dann gibt er mir Kraft, ganz natürlich und sachlich: Iss was Gescheit's! Dann sagt er: Suche meine Nähe und finde mich in der Stille! Und dann schickt er mich und dich zurück in unseren Alltag, Schritt für Schritt, vielleicht lange Wege, aber mittendrin ist er jeden Schritt bei dir. Amen.

Amen.

(ME 6/2022)